

H. 82, 1.

Die

YC
6095

Erste Predigt

am 25ten Sonntage nach Trinitatis

nach der

den Sonntag zuvor

öffentlich vollzogenen Einweihung

des hiesigen neuerbaueten Gotteshauses,

gehalten

von

M. Johann Gottfried Alberti,

Pastor zu Großböhla, Oschager Inspection.



Leipzig,

bey Johann Samuel Heinsius, 1783.

1711

1711

1711

1711

1711

1711





J. N. J.

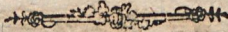
Es danke Gott und lobe dich das Volk in guten Thaten. Das Land bringe Frucht und bessert sich. Dein Wort ist wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn. Uns segne Gott der heilige Geist. Dem alle Welt die Ehre thut. Für ihn sich fürchtet allermeist. Nun spricht von Herzen Amen!



Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Dieses Haus, in welchem wir unter göttlichem Segen abermals versammelt sind, und unsere zum Theil unterbrochene Gottesdienste gleichsam von neuem anfangen, ist heute vor acht Tagen bey zahlreicher Versammlung von unserm würdigen Herrn Ephoro dir, o Gott! zu deinem Dienst und gläubiger Anrufung deines Namens gewidmet und eingeweiht worden. Wir müßten gegen die uns hierüber erzeigte Wohlthat und Gnade ganz unempfindlich seyn, wenn wir

A 2

nicht



nicht mit David einerley gefinnet seyn, und erfüllet mit diesem guten Vorsatz einmüthig vor sein Angesicht treten wollten. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Ps. 5, 8. Schon dieses verdient als eine besondere Güte Gottes bemerket zu werden, daß Gott das alte Gotteshaus so viele Jahrhunderte mitten in den schrecklichsten, und besonders dem äußerst verderblichen dreißigjährigen Kriege in Gnaden erhalten und bewahret hat, auch in demselben, seit denen Zeiten der gesegneten Reformation Lutheri, Lehrer auftreten lassen, deren gesegnetes Andenken wohl verdient, unter uns erneuert zu werden.

1498 ist Pfarrerherr zu Großböhlen gewesen Herr Dietrich. 1500 Herr Wenzel Puschwitz. 1506 Herr Jacob Raubitz. Kirchenpatron, Herr Christoph von Breitenbach.

1511 Herr Matthäus Schneider, so 1543 verstorben, und welcher also der erste gewesen, der durch das Licht des Evangelii erleuchtet, das Amt eines evangelischen Predigers treulich ausgerichtet hat.

1543 ist Herr Johann Tungel von Calbitz nach Großböhlen berufen worden, welcher 1550 nach Schwanau befördert worden, und daselbst 1566 verstorben.

1550 ist Herr Johann Reinhard von Schkassa hieher berufen worden, welcher 1564 verstorben.

1564

1564 ist Herr Martin Buchholz von Strellitz, wo er Diaconus gewesen, hieher berufen worden, unter dessen Aufsicht das Pfarrhaus erbauet, und den 16 May 1565 gehoben worden. Ist 1582. gestorben.

1583 ist Herr Johann Hascha, von Wellerswalbe, wo er zuvor 26 Jahre Pfarrer gewesen, hierher berufen worden, welcher 1608 verstorben.

1609 ist Herr M. Sylvester Siedler von dem damaligen Gerichtsherrn und Kirchen-Patron, Herrn Johann Ernst von Seynitz, hieher berufen worden, welcher 1631 von Herrn George von Seynitz, auf Alt- und Herrn Johann Ernst von Seynitz, auf Neu-Rötzig nach Calbitz berufen worden.

1631 ist Herr Bernhard Schiffmann von Herrn Christian von Seynitz vociret worden, welcher 1638 verstorben. Binnen diesen 7 Jahren aber so viele Leiden und Prüfungen erfahren hat, daß er 1632 wegen feindlichen Einfalls zwey Monate, 1633 mit Weib und Kind nach Mühlberg, 1634 nach Torgau, 1637 nach Oschatz entweichen müssen und alles des Seinigen beraubt worden. Alt-Rötzig ist von denen Schweden abgebrannt worden und 150 Personen sind an epidemischen Krankheiten gestorben.

1638 ist Herr Theodor Hillweg von Herrn Johann Ernst, und Herrn Christian von Seynitz, auf Großböhlen,



Alt- und Neu- Rötzig berufen worden, welcher, nachdem er 24 Jahr allhier gewesen, 1662 als Diaconus nach Dschag vociret worden.

1662 ist Herr Christian Adam Grenzel hieher berufen worden, welcher den 18 Januarii 1710 verstorben, nachdem er sein Amt fast 48 Jahr mit aller Treue verwaltet hat. Substituten sind bey demselben gewesen von 1706 bis 1708,

a) Herr M. Johann David Anger, welcher von dem Herr Geheimden Rath von Schleinitz, auf Grädel, nach Zeithayn, Grosenhaynischer Inspection, berufen worden.

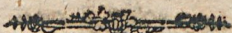
b) Herr M. Moritz Carl Christian Woog, welcher, nachdem er zwey Jahr Substitutus und bis 1713 Pastor gewesen, erst nach Cavertzig, von dar nach Dschag, und endlich nach Dresden berufen worden, wo er 1762 als Stadtprediger verstorben.

1713 ist Herr M. George Friedrich Maius berufen worden, nachdem er zuvor Rector in Dschag und hernach Pastor in Canitz gewesen.

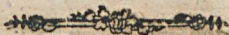
Nach dessen den 11 October 1740 erfolgtem Absterben wurde ich von dem hochseligen Herrn Geheimden Rath von Miltitz, als damaligen Kirchen-Patrone zu Wiederbesetzung des erledigten Psarramtes allhier berufen. Ein
und

und vierzig und ein halb Jahr sind seit meinem Dom. Jubilate 1741 erfolgten Anzuge verfloffen. Und o wie viele Ursache habe ich nicht, heute zu gehen, Herr, in dein Haus auf deine große Güte, und anzubeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Denn ohne derer manigfaltigen Widerwärtigkeiten zu gedenken, aus welchen mich der Gott, der uns züchtiget wenige Tage zu unserm Nutzen, damit wir seine Heiligung erlangen, in einem drehmal erlebten Kriege, in eingerissenen epidemischen Krankheiten, in Schlofen und Wetter Schaden, in Viehseuche, in Leiden an meinem eigenen Leibe, in mancherley sonst erfahrenen Kränkungen, wunderbarer Weise erhalten hat; will ich vielmehr gedenken der Güte des Herrn und des Lobes meines Gottes in allem, das er an mir gethan hat. Denn wer bin ich, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast. Bin ich nicht viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die der Herr an mir gethan hat? Und wie hätte ich wohl daran denken können, daß Gott, der mich in meinem schönen und unter meiner Aufsicht erbaueten Pfarrhause alt werden lassen, und zum Ältesten unter denen sämtlichen hiesigen Nachbarn gesetzt hat, mich noch die besondere Freude erleben lassen würde, seinem Namen ein Haus zu bauen.

Gesegnet sey hierbey das Andenken unserer hochseligen Kirchenpatronin, und ihre Freude müsse um so viel größer seyn im Himmel; je größer die Freude ist, die sie aus einem gewiß guten Herzen, und aus einer gewiß



christlichen und Gott wohlgefälligen Absicht durch das zu
 diesem Kirchen- und Thurm-Bau ausgesetzte ansehnliche Le-
 gatum unter uns gestiftet hat. Gesegnet sey unsere jetzt le-
 bende gnädige Kirchen-Patronin, welche aus einer nicht
 weniger guten Absicht, die Ehre Gottes zu befördern, die-
 sen Kirchen-Bau nicht allein veranstaltet, sondern auch
 durch einen ansehnlichen Beytrag befördert haben. Kindes-
 Kinder müssen seyn die Krone ihres Alters, und der auf
 Dero ganzen hochadelichen Hause fortdaurende Seegen Got-
 tes müsse unter denen trostreichsten Empfindungen der Gna-
 de Gottes in denen letzten Stunden ihres Lebens eine wahre
 Erquickung für Dieselbe seyn. Gesegnet müssen seyn die
 Herrn Eingepfarrte auf Alt- und Neu-Rötis, und gleich-
 wie Dieselben willig gewesen sind, ein so rühmlisches Wor-
 haben durch einen gnädigen Beytrag zu unterstützen; also
 müsse der Gott ihrer Väter auch ihr Gebet allenthalben
 gnädiglich erhören, und es Ihnen nie gebrechen lassen an ei-
 nem Mann, der auf dem Stuhl ihres Erbtheils sitze. Ges-
 segnet sey diese ganze Kirchfahrt und Gemeinde, und wie
 wir heute gemeinschaftlich gehen in dein Haus, deinen Na-
 men zu loben, daß du, o Herr, nach deiner unaussprech-
 lichen Güte, alle mit diesem Bau verbundene Mühe und
 Beschwerlichkeiten erleichtern helfen, allen Schaden abge-
 wendet und in augenscheinlicher Gefahr errettet und erhalten
 hast, also beten wir dich auch in diesem heiligen Tempel in bei-
 ner Furcht demüthig an, daß du dieses dein Haus ein Bethaus
 für Kinder und Kindes-Kindes-Kindes-Kindes gleich dem alten auf
 viele



Jahrhunderte seyn lassen, alle, die dich in demselben gläubig anrufen, gnädiglich erhören, und den nicht nur von uns, sondern auch von denen, die nach uns kommen werden, dieser deiner Gemeinde ertheilten Seegen einen bleibenden Seegen seyn lassen wollest. Das wirst du thun durch deinen Sohn, davon wird Jacob Wonne haben und Israel sich freuen. Warum wir dich demüthig anrufen wollen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers. Wenn wir zuvor werden gesungen haben: Ach bleib mit deiner Gnade u. s. w.

Abhandlung.

Kommt, laßt uns anbeten, knien und niederfallen vor dem HERN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Heerde und Schaaf seiner Weyde. Das Verhältniß, darinnen wir mit Gott stehen, ist, wir mögen es betrachten, wie wir wollen, so beschaffen, daß es uns zu der äußersten Ehrfurcht und Demüthigung gegen denselben verbindet. Dieser Erkenntniß von Gott zufolge, ermahnen wir euch an dem heutigen Tage besonders: Kommt, laßt uns anbeten, knien und niederfallen vor dem HERN, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Heerde und Schaaf seiner Weyde. Ps. 95, 6. 7. Gotteshäuser sind zu Beobachtung dieser Gott schuldigen Ehrerbietung ganz besonders gewidmet. Um nun auch an

A 5

unserm



unserm Theile zu Erfüllung dieser obliegenden Pflicht euch heute zu erwecken, wollen wir zu unserer vorhabenden Betrachtung aussehn:

Gott zum Dienst gewidmete und eingeweihte Häuser eine heilige Stätte.

Das, worauf wir dabei zu sehen haben, ist dieses:

1. Daß wir dieselben allerdings als eine heilige Stätte anzusehen haben.
2. Daß wir uns sorgfältig zu hüten haben, daß nicht ein Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte erfunden werde.

Lehr: Amt, Schul, Kirch erhalte
in gutem Fried und Ruh.

Nahrung für Jung und Alte

beschere auch dazu;

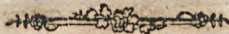
Und gar mit milder Hand,

kein Güter, Herr, ausspende,

Verwüstung ganz abwende

von diesem Ort und Land. Amen.

Daß



Daß wir die Gott zum Dienst gewidmete und eingewei-
hete Häuser allerdings als eine heilige Stätte anzu-
sehen haben, das ist das erste, wodurch wir euch zu einer
gebührenden Ehrerbietung gegen dieselben zu erwecken su-
chen. Sie verdienen aber diesen Nahmen, theils um der
gnädigen Gegenwart Gottes selbst, theils um derer in de-
nenselben zu verrichtenden heiligen Handlungen, theils um
der Absicht willen, in welcher wir uns in denenselben ver-
sammlen.

Die Benennung heilige Stätte, scheinete zwar in un-
serm Evangelio nicht nur Jerusalem selbst, sondern auch
die ganze umliegende Gegend in sich zu fassen, weil das
Sehen des Breuels der Verwüstung an derselben als ein
gewisses Zeichen ihres bevorstehenden Unterganges angege-
ben wird. Es ist aber dennoch ausser Zweifel gewiß, daß
Jerusalem um des Tempels des HErrn willen eine heilige
Stätte genennet werde, als von welcher der HErr schon zu
Salomon gesaget hatte: Ich habe diß Haus geheiliget:
das du gebauet hast, daß ich meinen Namen daselbst hin-
setze ewiglich, und meine Augen und mein Herz soll da sehn
allewege. 1 Kön. 9. Sollten denn nun wir, die wir zwar
weder auf dem Berge Garizim, noch auch zu Jerusalem,
bennoch aber im Namen desjenigen den Vater anbeten,
dessen Kommen zu seinem heiligen Tempel jenen zweenen
Tempel der Herrlichkeit des HErrn vollmachtet, und in
unsern zu seinem Dienst gewidmeten und eingeweihten Häu-
sern



fern seiner gnädigen Gegenwart und des Daseyns seiner Augen und seines Herzens nicht getröstet können? Da du, o Herr Jesu selbst, denen Deinen die Versicherung giebst, daß, wo zwey oder drey versammelt sind in deinem Namen, du mitten unter Ihnen seyn wollest; so zweifeln wir nicht, du werdest die Versammlungen derer, die da lieb haben die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet, auch noch heutiges Tages mit deiner Gegenwart begnabigen. Durch das kräftige Zeugniß deines Geistes, daß Geist Wahrheit sey; durch so manche rührende Erweckungen, durch die trostreichsten Empfindungen deiner Gnade werdest du alle diejenigen, die auf Antrieb des Geistes kommen in den Tempel, überzeugen, daß du nicht seyest ein Gott, der ferne sey, sondern ein Gott, der nahe ist. Der Ort nun, wo du dich denen Deinigen auf eine ganz besondere Weise offenbarest; der Ort, an welchem dein Geist auch noch jetzt fällt auf alle, die dem Wort zuhören; der Ort, wo er Zeugniß giebt unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind; der Ort, von welchem wir gehen von deinem Angesicht unserer erlangten Rechtfertigung uns bewußt hinab frölich in unser Haus, heißet ja wohl mit Recht ein heilig Land, eine heilige Stätte.

Wie viel unserer getauft sind, die haben Jesum Christum angezogen. Erwägen wir, daß dieses Wasser nun machet auch uns selig in der Taufe, die durch jenes zu den Zeiten Noah bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths im

im Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. 1 Petr. 3. Bedenken wir, daß nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland, Tit. 3. so sollte ja wohl das Andenken der in dieser heiligen Handlung uns erwiesenen Gnade uns bewegen, die Stätte selbst heilig zu halten, an welcher wir sind abgewaschen, geheiligt, gerecht worden durch den Namen Jesu Christi, und durch den Geist unsers Gottes. 1 Cor. 6.

Nehmet hin, sagt Jesus, und esset, das ist mein Leib: Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut. Wollen wir hierbey mit denen ungläubigen Juden fragen: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? so würden wir eben dieselbige Thorheit begehen, welche Nikodemus begienge, als er bey der Lehre Jesu: es sey denn, daß jemand von neuem geböhren werde, diese einem Meister in Israël unanständige Frage aufwarf: Wie kann ein Mensch von neuem geböhren werden, wenn er alt ist. Kann er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen? Joh. 3. Da das Reich Christi nicht ist von dieser Welt; da wir wiedergeböhren werden müssen aus Wasser und Geist, damit wir das in Christo aufgerichtete Reich Gottes sehen und in dasselbige kommen können; da wir das Fleisch des Menschensohnes essen und sein Blut trinken müssen, weil wir sonst kein Leben in uns haben,

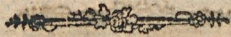


haben, sondern in Ansehung aller Kräfte und Fähigkeiten unserer Seele geistlicher Weise todt seyn würden, so ist zwar freylich das Annehmen einer Verwandlung derer sichtbaren Zeichen des Brodtes und Weines thöricht und der Gottheit Jesu Christi verkleinerlich. Denn es soll eine Speise der Seelen seyn. Ein bloßes Bedeuten des Leibes und Blutes Jesu Christi aber würde viel zu wenig sagen, weil nichts vorhanden wäre, so in Ansehung der Seele eben den Nutzen stiften könnte, welches das leibliche Essen und Trinken des natürlichen Brodtes und Weines in Ansehung des natürlichen Lebens hat. Wie nun der, welcher hungriq und durstig nach der Gnade Gottes bey dem Abendmahl des HERRN erscheint, es sich wohl bewußt ist, daß die Verheißung Jesu an Ihm erfüllet worden ist: Der bleibet in mir und ich in Ihm: Also wird auch ein jeglicher gläubiger Christ denjenigen Ort gewiß wie eine heilige Stätte erkennen, an welchem bey dem Genuß des wahrhaftig gegenwärtigen Leibes und Blutes Jesu Christi der Saft dieses Weinstocks sich in seine Seele, als einen Reben an demselben ergossen, und Ihn auf eine gewis merkliche Weise gesättiget, gestärket und erquicket hat.

Diese Benennung einer heiligen Stätte kommt endlich denen Gott zum Dienst eingeweihten Häusern auch insbesondere darum zu, weil Gott darinnen heiliglich gebietet wird. Denn wir versammeln uns in demselben, theils daß wir Gott dienen, theils daß wir auf eine Gott gefällige Weise Ihm zu dienen lernen wollen. Mein Haus, sprichet
der

der Herr, ist ein Bethaus allen Völkern. Es. 56. Und gehen wir nicht auch noch jetzt in den Tempel, zu beten. Es sey nun, daß wir unsere Herzen in allgemeinen und öffentlichen Gebetern mit einander vereinigen, seinen Namen anzurufen, oder daß ein jeglicher eines Jhu insbesondere angehenden Anliegens wegen sich vor Gott demüthiget; Es bestehe dieses Beten in Psalmen und Lobgesängen, in geistlichen lieblichen Liedern; in öffentlich vorgelesenen Gebetern oder in stillen Seufzern des Herzens, so ist dennoch diese Erhebung unsers Herzens zu Gott, diese ungekünstelte und vertrauliche Unterredung eines kindlichen Geistes mit Gott, gleich als mit seinem lieben Vater eine derjenigen Arten des Gottesdienstes, bey welcher wir wohl Ursache haben, alle, die in dieser Absicht vor sein Angesicht treten, zu ermahnen: Gleichwie er, der Herr euer Gott heilig ist; so sollet auch ihr heilig seyn, und aufheben heilige Hände ohne Ungeduld und Zweifel.

Mit diesem Anbeten, Knien und Niederfallen ist nun die Anhörung göttlichen Wortes verbunden. Desjenigen Wortes, welches als ein von Gott eingegebenes Wort, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Züchtigung, zur Besserung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten Werke geschickt. Fragen wir hierbey die in unsern Gotteshäusern versammelten Gemeinden: Wen suchet ihr? So erwarten wir auch keine andere Antwort, als diese: Jesum von Nazareth. Wir aber halten uns nicht dafür, daß wir etwas wüßten unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. Siehe, sagen wir mit



mit Johanne, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Daß Christus ist des Gesetzes Ende, wer an Ihn glaubet, der wird gerecht. Daß alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen. Daß durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. Daß zu unserer Rechtfertigung, das ist, zu Vertilgung schon begangener Sünden unsere guten Werke, unsere Aenderung und Besserung des vorigen sündlichen Lebens schlechterdings nichts beitragen, weil das nun einmal übertretene Gesetz eben so wohl unerfüllet bleibe, als eine aufgelaufene Schuld im Rest bleibet, wenn ich gleich von jetzt an anfangs, ordentlich zu bezahlen; daß aber dennoch das Gesetz nicht aufgehoben werde durch den Glauben, sondern daß wir die Lehre Jesu Christi zieren müssen in allen Stücken. Daß kein Glaube ein seligmachender Glaube ist, Jac. 3. der nicht durch die Liebe thätig ist. Daß aber das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. Das ist, was wir schreiben euch Vätern. Das ist, was wir schreiben euch Jünglingen; das ist, wodurch wir euer Verlangen zu lernen, wie Ihr in allen Ständen, in allen Verhältnissen sollet wandeln und Gott gefallen, zu befriedigen suchen. Das ist, warum wir die Gott zum Dienst gewidmeten Häuser vor eine heilige Stätte zu erkennen verbunden sind, weil wir darinn Jesum also lernen, daß er uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung, daß aber auch in Ihm ein rechtschaffen Wesen ist.

Möchte

Möchte doch an einer heiligen Stätte, an welcher wir uns der gnädigen Gegenwart Gottes getrösten, an welcher die allertheuresten Verheißungen, die uns gegeben sind, durch außerordentliche Zeugnisse bestätigt werden, an welcher wir unser Herz im Gebet zu Gott erheben und zugleich lernen wollen, wie wir dem Beruf zum ewigem Leben, zu welchem wir gesetzt sind, würdiglich wandeln sollen; möchte doch, wie wir nach dem Inhalt des andern Theiles herzlich wünschen, nie ein Greuel der Verwüstung gefunden werden.

Das aber würde ja wohl ein Greuel vor dem Angesichte des allgegenwärtigen Gottes, eine Entheiligung dieser heiligen Stätte seyn, wenn unter denen, die vor Ihn treten, in diesem Hause, das nach seinem Namen genennet ist, Diebe, Mörder, Ehebrecher, Meyneidige erfunden würden. Jer. 7. In das Haus des Herrn kommen und zu Gott beten: Vater unser, der du bist im Himmel, und doch gleichwohl seyn Bastarte und nicht Kinder; mit der christlichen Gemeinde singen: Wie ist mir doch so herzlich bange von wegen meiner großen Sünd, und doch gleichwohl unter die Zahl derer gehören, welche mit der Sünde das Gespötte treiben; hinauf gehen in den Tempel zu beten: Gott sey mir Sünder gnädig, und doch weit davon entfernt seyn, die Größe seiner Sünden mit herzlicher Reue und Leid zu erkennen; die schon in der Taufe gegebene Versicherung, zu entsagen dem Teufel, und allem seinem Wesen, und allen seinen Werken, von neuem wiederholen, und ein Bessern des vorigen sündlichen Lebens zusagen; in diesen

B

allen

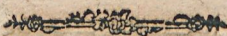


allen aber Gott bloß ehren mit dem Munde, und sich zu Ihm nahen mit den Lippen, aber mit dem Herzen ferne von Ihm seyn; Ihn in seinem Hause auf eine ganz unverantwortliche Weise ins Angesicht belügen. Werden wir uns da wohl verwundern dürfen, wenn Gott unsern Feiertagen gram würde, und unsern Versammlungen seine heilige Gegenwart entzöge, wenn er, wie es leider zu geschehen pfleget, nirgends mehr als in seinem heiligen Tempel belogen wird.

Daß, wer da gläubet und getauft wird, selig werde, wer aber nicht gläubet, verdammt werden soll, das ist das ewige Evangelium, in welchem schon, der Abraham geschehenen Verheisungen zufolge, alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollen; welches aller Welt und allen Heiden bis ans Ende der Welt gelehrt werden soll; welches auch noch jetzt verkündigt wird allen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern. Ein anderes Evangelium zu predigen, außer dem, das Iesus zu predigen befohlen hat, würde, wenn es auch ein Engel vom Himmel predigte, ihn des Fluches schuldig machen. Nie müssen daher in diesem Gotteshause Lehrer auftreten, die eine so verkehrte Lehre redeten, daß sie sageten: Es sey ohne Glauben möglich, Gott zu gefallen. Da niemand selig werden kann, der nicht das Ebenbild Gottes an sich träget; da selbst die Heiden, wenn wir sie jetzt auch nicht als solche betrachten wollen, welche nach dem offenbaren Zeugniß des Geistes Gottes durch ihr eigen Verschulden ohne Gott leben in dieser Welt, Röm. 1. und als
solche,

solche, die von Gott nichts wissen, in der Lustseuche, und allerley heidnischen Greueln wandeln, eben so wohl, als die todtgebohrnen Kinder in Sünden empfangne und gebohrne Menschen sind; da die Sünde, sie habe Namen, wie sie wolle, sie sey ganz durch unser eigen Verschulden oder dadurch auf uns gekommen, daß wir als vom Fleisch gebohren Fleisch sind, etwas teuflisches ist. Da wer Sünde thut, ist vom Teufel. Welch ein greulicher Abfall von der heilsamen Lehre würde es nicht seyn, wenn wir nicht ob dem Wort, das gewis ist, fest halten wollten bis ans Ende: daß in keinem andern Heil, auch kein andrer Name denen Menschen gegeben ist, darinnen sie sollen selig, in einen Zustand versetzt werden, nach welchem nichts verdammlisches an Ihnen ist, denn allein der Name unsers Herrn Jesu Christi. Denn dieser ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, welchen wir anziehen müssen, wenn wir erneuert werden wollen zu dem Ebenbilde des, der uns erschaffen hat. Daß Christus und Belial, Licht und Finsterniß, Gott und irgend etwas sündliches beysammen seyn könnten, auch nur denken zu wollen, würde ein Beweis seyn, daß man von der unendlichen Heiligkeit Gottes nicht den geringsten gesunden Begriff hätte.

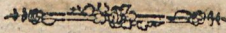
In dem Namen unsers Heylandes Jesu Christi wird uns geprediget Buße und Vergebung der Sünden. Nicht Vergebung der Sünden ohne Buße, sondern erst Buße und darnach Vergebung der Sünden. Nie müsse also diese heilige Stätte entweihet werden, daß wir Vergebung der Sünden um Christi willen darinnen sucheten, ohne das



Wort der Ermahnung zu erfüllen: Bessert euer Leben und Wesen. Das würde ja Gottes Gnade auf Muthwillen ziehen, und diejenigen, welche durch Christum gerecht zu werden sucheten, und dennoch Sünder erfunden würden, beleidigten den heiligen Jesum auf eine unverantwortliche Weise, indem sie Ihn zu einem Sünden-Diener machten. Nie müsse jemand in dieser Versammlung erscheinen, der sich von seiner Bekehrung verblendet von diesem Vorurtheil abhalten lasse. Weil seine Sünden viel zu klein und geringe wären, als daß der Höchste ihrer achten und der Herr nach Ihnen fragen sollte. Mag doch Eva nur einen einzigen Apfel von dem verbotenen Baume brechen; mögen es doch nur wenige Schaafse und Rinder seyn, welche Saul verschonet, oder die Erhaltung Agags das Ansehen eines Mitleidens haben; mag es doch nur ein Korb Gras oder eine Garbe auf dem Felde seyn, welche wir unsern Nachbarn entwenden; auf das Verhältnis der That selbst gegen andere sündliche Handlungen müssen wir nicht sehen. Sondern allein darauf, daß wir gegen Gottes Gebote ungehorsam sind. Und Ungehorsam ist eine Zaubererey, Sünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. 1 Sam. 15. Niemand müsse, wenn er das Wort der Ermahnung predigen höret: Thut Busse, in seinem Herzen sprechen: Ich will erst frölich seyn auf Erden, und wenn ich Lebens müde werd, alsdenn will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich. Denn stehet wohl, du eiteler Mensch, die Bestimmung der Zeit, in welcher du dich bekehren willst, in
deiner

deiner eigenen Willkühr. Stehest du nicht unter Gott? Ist das Werk deiner Befehung etwas das in deiner Gewalt stehet? Mußt du nicht das Wollen und Vollbringen von Gott erbitten und seufzen: Befehre du mich, Herr, so werde ich befehret? Ja wenn es auch auf dich ankäme, dich zu befehren, wenn es dir gelegen ist. Würde denn deine Befehung alsdenn ein Gottesdienst seyn? Noch immer mit einem gehelmen Widerwillen würdest du nicht Gott zu Liebe, sondern vielmehr aus Liebe gegen dich selbst, um nicht in die Hölle zu kommen, die Predigt zur Buße mit einem Schein der Sanftmüth und eines künftig gottseligen Lebens anhören, aber seine Kraft verläugnen und vielleicht niemals empfinden. Wir bitten und ermahnen daher an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Nie lasset daher uns, nie die, so nach uns kommen werden, an dieser heiligen Stätte vergeblich bitten; auf daß wir das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Denn solcher Greuel wäre euch nicht gut.

Wir sind alle Gottes Kinder durch den in der Taufe uns geschenkten Glauben an Christum. Wie sehr preiset Gott seine Liebe dadurch gegen uns. Zu welcher Größe und Höheit werden wir dadurch erhoben, daß wir Gottes Kinder heißen sollen. Und möchte doch das Andenken dieser Höheit in uns recht lebendig werden, so oft wir bey dem Eintritt in diesen Tempel den verneuertem Tauf-Stein erblicken. Stolz auf diesen Vorzug können wir mit Rechte allen Reizungen zur Sünde dadurch entgegen



arbeiten, daß wir sagen: würde es einem königlichen Prinzen unanständig seyn, sich unter bösen Buben erfunden werden lassen, und in deren Gesellschaft die äußerst niederträchtigsten Handlungen ausüben: wie sollte denn ich, ein Kind Gottes, daher begnadiget mit dem Bürger-Recht derer Heiligen, mich so wegwerfen und sitzen, da die Spötter sitzen; wenn ich einen Dieb sähe, mit ihm laufen, oder Gemeinschaft zu haben mit den Ehebrechern. Diese und alle andere offenbare Werke des Fleisches würden mich der mir so theuer erworbenen Gnade gänzlich unwürdig und in den Augen Gottes von neuem zu einem Greuel machen. Der Mensch, sagt Paulus, prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. Hören, daß dieses Brod ist die rechte Speise, und dieser Kelch der rechte Trank, und doch gleichwohl kein hochzeitlich Kleid anhaben; seyn mit Juda ein Teufel. Welch einen Greuel der Verwüstung würde nicht der Herr an heiliger Stätte finden, wenn er kommt, die Gäste seines Abendmahls zu besuchen. Das lasse also doch der Herr ferne von allen denen seyn, zu welchen der Einsetzung Christi zu Folge zu sagen uns befohlen ist: Nehmet hin und esset, das ist der rechte Leib: Nehmet hin und trinket, das ist das wahre Blut unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor Ihm. Mußte schon der sterben durch zweyer oder dreyer Zeugen Mund, der das Gesetz Moses brach. Wie viel meynet ihr ärgere Strafe wird

wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Neuen Testaments unrein achtet und den Geist der Gnaden schmähet. Lasset uns, sagt Paulus, nicht verlassen unsere Versammlungen; und rechnen wir es nicht selbst unter die Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte, wenn, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, mitten unter denen Unruhen des Krieges, dein Wort liegt auch zu solcher Zeit und geht im Schwange nicht. Dieweil wir nun also Zeit haben, Gottes Häuser zu bauen, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen; so lasset uns bedenken, was zu unserm Frieden dienet, und den Unterricht göttlichen Wortes in Predigten und Catechismus. Examinibus ja nicht muthwillig versäumen. Wenn wir die Geheimnisse des Reiches Gottes wollen kennen lernen; wenn wir wollen erkennen den Wahrhaftigen, und seyn in dem Wahrhaftigen in seinem Sohn Jesu Christo. Unsere durch den Sündenfall verderbete, unsere ungesunde Vernunft, Fleisch und Blut kann uns das nicht offenbaren. Der natürliche Mensch, darunter auch die Weisen nach dem Fleisch gehören, vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Wenn wir zur Seligkeit Unterwiesene, zum Himmelreich gelehrt seyn wollen, so müssen wir von Kindheit auf die heilige Schrift wissen. Diese ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle die daran glauben. Was uns von Gott gegeben ist, können wir nicht wissen, wenn uns nicht der Geist aus Gott in alle Wahrheit leitet, der alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit erforschet, und welcher

AKYC 6295

cher allein weiß, was in Gott ist, 1 Cor. 2. Wie wir nun um deswillen auch reden zu euch, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, welche der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. Also, meine lieben Kinder, seydt begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. Euer und Eurer Kinder sind ja diese Verheisungen, Gott, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen sollen, hat seine Verheisungen, die in Christo Jesu Ja und Amen sind, nicht denen Weisen und Klugen, sondern denen Unmündigen, auch euch zu gut offenbaret. Wer also nur aus Anregen des Geistes kommet in den Tempel; wer in demselben den Christ des HErrn aufrichtig suchet; wer den, der ein Geist Gottes und Christ ist, vor denjenigen erkennet, von welchem alle gelehret seyn müssen; wer bey dem Lesen und Anhören göttlichen Wortes sich nicht erst bespricht mit Fleisch und Blut, sondern unter herzlichlicher Anrufung Gottes um erleuchtete Augen seines Verständnisses willig ist, sich leiten und führen zu lassen durch Christum zum Vater, dem wird auch Zeugniß geben der Geist, daß Geist Wahrheit sey. Der wird den Christ des HErrn sehen. Dem werden wir auch predigen Christum den Gekreuzigten, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Beschirm die Policeyen, bau unsers Fürsten Thron.
 Daß er und wir gedeyen; schmückt als mit deiner Cron
 Die Alten mit Verstand. Mit Frömmigkeit die Jugend;
 Mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.
 Amen.

X 2972 908

Yc
6095

edigi

ach Trinitatis

gudor

Einweihung

n Gotteshauses,

ried Alberti,

ger Inspection.



deinsius, 1783.

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------